

Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Handlexikon der katholischen Theologie f. Geistliche u. Laien. Begonnen v. J. Schäfler, fortgesetzt v. J. Sag. 49. (Schluß-)Hft. gr. 8°. (4. Bd. S. 961—1022.) — 60

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Tausend-Bilder-Bibel od. die ganze heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzg. D. Mart. Luthers. Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken christl. Kunst. 27. u. 28. Bfg. gr. 8°. (N. T. S. 673—752.) bar à — 40
Zola, G.: Der Zusammenbruch. (Der Krieg von 1870—71.) Mit Abbildgn. v. H. Wald, F. Bergen u. Ch. Speyer. 10. Bfg. gr. 8°. (S. 289—320.) bar — 40

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.

Kraemer, G.: Das XIX. Jahrhundert in Wort u. Bild. Politische u. Cultur-Geschichte. 61. Lfg. (1. Suppl.-Bfg.) Ver.-8°. (4. Bd. S. 1—24 m. 3 [2 farb.] Taf. u. 1 farb. Plan.) bar — 60

Vincentius-Buchhandlung in Nordhausen.

Universal-Volkslexikon, katholisches, zur Aufklärung u. Belehrung f. jedermann. Hrsg. v. N. Thoemes. 7. Hft. gr. 8°. (Sp. 385—512.) — 25

H. Weichert in Berlin.

Johannes: Das deutsche Reichsgesetzbuch. Gesetzsammlung f. Stadt u. Land. 128—132. Hft. gr. 8°. (S. 4053—4212.) bar à — 10

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind

Ernst Günthers Verlag in Leipzig.	5834
Kommentar z. R.-Arzneibuch. 3. Liefg.	
J. Neumann in Neudamm.	5835
Oberländer, der Lehrprinz. In Prachtbd. geb. 18 M.	
Bernhard Tauchnitz in Leipzig.	5836
Corelli, Boy. (T. E. Vol. 3441/42.) à 1 M 60 S.	
Thormann & Goetsch in Berlin.	5834
L. von F., Leben aus Gott. 1 M.	
Franz Vahlen in Berlin.	5836
Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen. Heft 32. 2 M.	

Nichtamtlicher Teil.

Verband der Kreis- und Ortsvereine im Deutschen Buchhandel.

Bericht über die Verhandlungen

der

22. ordentlichen Hauptversammlung

(Delegiertenversammlung)

des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine, am Freitag den 11. Mai, nachmittags 6^{1/2} Uhr, im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig.

(Schluß aus Nr. 176, 177 178 u. 179 d. Bl.)

Herr H. Schöningh-Münster: Ich muß doch sagen, daß wir uns kolossal getäuscht hätten, daß wirklich goldene Zustände herrschen müßten, wenn es wirklich so wäre, wie die Herren Müller und Credner auseinandergesetzt haben. Ich muß gestehen, ich bin erstaunt, gerade von Herrn Müller zu hören, was wir eben gehört haben. Ich begreife nicht, daß ein Sortimentler in dieser Weise sprechen kann. Es sind keine Firmen, keine Vereine hier genannt worden; aber wer von Ihnen in Konkurrenz steht an den gelehrten Schulen u. s. w., weiß auch, daß das richtig ist, was Herr Seippel hier gesagt hat. Das haben wir oft schon nachgewiesen. Sie müssen sich doch darüber klar sein, daß eine solche Bewegung überhaupt nicht entstehen könnte, wenn solche Mißstände nicht vorhanden wären. Glauben Sie, daß wir uns ein Vergnügen daraus machen, solche Anstrengungen zu machen, wenn wir keinen Grund dazu haben? Daran ist kein Gedanke. Ich stehe dem ganzen Vorgehen vom Verbandsvorstande fern, habe nichts davon gewußt; aber ich stehe jetzt zu seiner Sache. Die Gründe will ich Ihnen gleich sagen. Es ist mir ganz klar gewesen, daß irgend eine Veranlassung vorgelegen haben muß zu dieser ganzen Aktion des Verbandsvorstandes; sie ist jedenfalls auf ganz bestimmte Fälle zurückzuführen. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Börsenvereins-Vorstand in Fällen versagt hat, wo das Sortiment erwartete, daß etwas geschähe. Es ist keine Frage, daß solche Fälle vorhanden sind. Und da hat man sich gefragt: wer hat denn die Macht, um hier zu helfen? Und man hat sich gesagt: die Macht liegt bei den Verlegern, und wenn die uns im Stiche lassen, wer kann uns helfen? Es ist jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß jetzt, wo der Verbandsvorstand die Sache in die Hände nehmen wollte, vom Börsenvereins-Vorstand gesagt wird: wir wollten das auch machen. Indessen das ist ja gleichgültig, und

ich will dieser Versicherung gern Glauben schenken. Aber was hat denn der Verbandsvorstand verbrochen, daß man ihn als Friedensstörer hinstellt? So ist es nicht. Er hat einfach erreichen wollen, daß den gesperrten Firmen überhaupt nicht mehr, auch nicht mit beschränktem Rabatt geliefert wird, und er hat versuchen wollen, durch privaten Kontrakt die Herren, die vom Börsenverein als Schleuderer bezeichnet werden und trotzdem nicht durch Sperrmaßregeln getroffen werden können, durch diese Maßregel zu treffen. Ich bezweifle für meine Person, daß das helfen wird; aber warum soll man es nicht versuchen? Wenn diese Kontrakte geschlossen sind, dann kann man ja die Probe machen. Ich habe aus unserem Verband zwei Fälle mitzuteilen, wo Firmen die Unterschrift geben, die sonst niemals etwas Derartiges unterschrieben haben. Die eine ist die Firma meines Betters in Paderborn, in Münster die Firma Aschendorff. Diese war aber in keiner Weise voreingenommen bei der Sache. Ich habe meinen Beter selbst gefragt: wie bist du dazu gekommen, das zu unterschreiben? Da hat er mir gesagt: ich habe mich schließlich überzeugt, daß der Verbandsvorstand bei der Sache nichts weiter erreichen will, als daß die Leute, die die Satzungen nicht anerkennen, thatsächlich einmal gesperrt werden sollen, und zwar von allen Verlegern. Ich habe die Aufrechterhaltung des Sortiments notwendig gefunden, und aus diesem Grunde unterstütze ich es. Warum sollte ich es nicht thun? Als Verleger stehe ich unabhängig da, und es kann mir nur angefallen werden nach dem Kontrakt, daß ich eine Firma nicht mehr unterstütze, die in Opposition zu dem Börsenverein steht. Leider ist es aber vielfach vorgekommen, daß Verleger derartige Firmen gestützt haben. Wenn also der Verbandsvorstand nichts anderes will, warum soll ich als Verleger ihn nicht unterstützen?

Ich habe in Braunschweig seiner Zeit gesagt: Um Gotteswillen, nur nicht der Verbandsvorstand; es heißt sonst gleich: wenn die anfangen, so ist von vornherein nichts zu machen. Was hätten Sie wohl gesagt, wenn man Ihnen die Arbeit zugemutet hätte, die jetzt geschehen ist? Das ist doch eine Heidenarbeit, die besser von anderen gemacht wird als vom Börsenvereins-Vorstand, und was jetzt erreicht ist, kann immer benutzt werden. Ich habe nur bedauert, daß es etwas überstürzt gemacht worden ist; die Sache fiel in eine Zeit, wo man keine Muße hat, derartige Sachen zu betreiben. Wäre es zu einer anderen Zeit gekommen, so würden wir noch andere Resultate gesehen haben.